

das Rörsthal berührend, Scharnhausen, und auf dem Westrande, die erwähnte Schlucht von Westen und Osten umschließend, Kleinhohenheim. Alle drei Domänen haben gemeinsam die zu dem Zwecke von Gestüthöfen ausnehmend günstige Vertlichkeit, daß sie aus der Thalsohle über einen theilweise steilen Bergabhang aufsteigend auf eine größere Ebene in der Höhe auslaufen.

Der Thalweg von Scharnhausen nach Kleinhohenheim führt an dem in Boden und Vertlichkeit den drei Gestüthöfen ziemlich ähnlichen Gute der land- und forstwirtschaftlichen Akademie Großhohenheim vorüber.

Höhe über der Meeresfläche: Auf der Domäne Weil ist der höchst gelegene Punkt (im Plane IV. mit a bezeichnet) 1400 württembergische Fuß, einer der niederst gelegenen Punkte, nämlich der Platz der Neckarthalebene vor dem Landhause (im Plane IV. mit b bezeichnet) 827 württembergische Fuß über dem Meere. Zwischen diesen beiden Endpunkten liegen die Höfe Scharnhausen und Kleinhohenheim.

Markungsverband: Ein Theil der Domänen Weil und Kleinhohenheim bilden eigene, für sich bestehende, Markungen. Die Domäne Scharnhausen gehört zur Markung des Dorfes gleichen Namens.

Jeder der drei Höfe gehört in den Gemeindeverband der ihm nächstgelegenen Ortschaft und nimmt Theil an den Staats- und Gemeindeabgaben.

XI. Bodenbeschaffenheit.

Geognostische Verhältnisse: Der größere Theil des Bodens von den drei Höfen, nämlich alles Land, welches in der Höhe liegt, besteht aus den zur Liasformation gehörigen nicht sehr gebundenen Lehmen. An den Abhängen erscheinen die der Keuperformation angehörigen röthlichen leicht verwitternden Thonmergel. Die Thalebene der Weiler Domäne besteht aus aufgeschwemmtem Lande, theilweise auf kieseliger Unterlage. Alle drei Bodenarten sind im Umfange der drei Domänen ziemlich tiefgründig.

Die Lehme der Liasformation sind an einigen Plätzen mit dünnen Schichten des leicht zerreiblichen, feinkörnigen, wegen seiner Weichheit nicht zum Bauen benutzbaren Lias sandsteines untermischt; an anderen liegen sie auf undurchlassenden Thonschichten auf.

In der Keuperschichte des östlichen Abhanges von der Domäne Weil erscheint der weiße grobkörnige zum Bauen geeignete Keupersandstein. Der Rindviehstall im obern Parke der Domäne Weil ist aus diesem Sandsteine erbaut.

Verhalten des Bodens gegen die Feuchtigkeit: Sowohl die Lehmböden der Liasformation als die Thonmergel der Keuperformation haben die Eigenthüm-

lichkeit, daß sie, einmal durchnäßt, weiter folgende Wassermassen nicht gerne versinken lassen, daß sie ohne die Beschattung laubreicher Pflanzen in anhaltender Sommerhitze bald ausdörren und daß sie, allzu feucht bearbeitet, zu großen Schollen erhärten, die nicht eher wieder verschwinden als bis sie entweder durchfrieren, oder bis sie, nach vorhergegangener Austrocknung durch die Sonnenhitze, von einem durchdringenden Regen befallen werden. In richtigem Zustande der Abtrocknung findet die Bearbeitung keine Schwierigkeiten.

Wegen des angegebenen Verhaltens gegen die Feuchtigkeit sind viele künstliche Abzüge — in früherer Zeit Steindohlen und offene Gräben, in späterer Zeit Gerinne aus thönernen Röhren — nöthig gewesen, um zu bewerkstelligen, daß die überschüssige Wassermenge rasch genug ablaufe und um zu verhindern, daß sich in den Mergelböden auf den etwas steilen Abhängen Verrutschungen bilden oder unregelmäßige Wassergräben und Schluchten auswühlen. Zur Entschädigung hiefür findet sich nicht nur in den Thälern die gehörige Menge fließenden Wassers, sondern es treten auch in der Mitte der Bergabhänge einzelne Quellen zu Tage, welche laufende Brunnen in genügender Anzahl speisen. Nur in den höchst gelegenen Theilen der drei Höfe fehlt es in sehr trockenen Sommern etwas an Wasser.

XII. Klimatische Verhältnisse.

Das Plateau, dem der größere Theil der drei Höfe angehört, ist vermöge seiner erhöhten und freien Lage ziemlich heftigen Winden ausgesetzt. Die Vertikalität der drei Höfe und der Umstand, daß sich jeder derselben von der Höhe in ein geschütztes Thal herunterzieht, ist aber eine so glückliche, es sind außerdem an den ausgesetzteren Stellen durch Wälle, Hecken, Baumalleen, größere Baumgruppen und Waldstreifen so wirksame künstliche Schutzmittel gegen das Ungeßüm der Winde angebracht, daß aus dieser Eigenthümlichkeit der Gegend nur der Vortheil einer gesünderen Luft und einer gemäßigteren Sommerhitze und keine Nachtheile hervorgehen.

Ueber die Menge der wässerigen Niederschläge, Regen und Schnee, sind auf den Höfen selbst genaue Aufzeichnungen nicht gemacht.

Nach den Beobachtungen auf der benachbarten, ungefähr in gleicher Lage befindlichen Station Großhohenheim ist die Gegend ein wenig ärmer an Niederschlägen als Stuttgart. Für diejenigen Leser, welche mit dem Klima Süddeutschlands nicht bekannt sind, wird angefügt, daß die jährliche Menge von Regen und Schnee sich in den Jahren 1855 bis 1860 zwischen den Extremen von 16,₃ und 26 Pariser